

Samstag 5. Mai.

Sehr verehrter Herr v. Lewinsky!

Ich nehme mir die Freiheit, Sie mit einer Bitte zu belästigen. Eine Bekannte, Frä. Helene Groissl, fñhlt in sich den dramatischen Beruf. Ich habe von ihr den ersten Monolog der „Iphigenie“ declamiren hören und zwar, wie mir schien, nicht ohne Talent. Doch will meine Meinung nicht viel bedeuten, da ich ja nur für Musik und Oper geacht und kein „gelernter“ Kritiker für das gesprochene Drama bin. —

Was für Fräulein Groissl, einer Dörflingerin, hochachtungsvolles Mädchen aus guter Familie, gleich beim ersten Anblick einnimmt, ist ihre ungewöhnliche Schönheit und ihr sympathisches Sprechorgan. —

Meine Bitte geht nun dahin, daß Sie, verehrter Herr,

so liebenswürdig sind, in nächster Zeit Fräulein
Grössl anzuhören und Ihr einzig und allein maß-
gebendes Urtheil über die Befähigung der Dame zum
dramatischen Beruf abzugeben. Fr. Grössl würde
Sie dann mit ihrer Mutter besuchen zu jener
Zeit, welche Sie so gütig sein werden, mir als die
Ihren convenabelste zu bezeichnen.

Verzeihen Sie, daß ich Sie, den Vielbeschäftigten,
auch noch plagen muß!

Mit der Bitte, mich Ihrer verehrten Frau Gemahlin
und Epl.-Tochter vielmals empfehlen zu wollen,
zeichne ich mit ausgezeichnetster Hochachtung als

Ihr



ganz ergeben

J. Paumgartner

N. Danhausergasse 10.



